

EIN VORWORT UND EINE ERINNERUNG

Im Anfang war das WORT, und das WORT
war bei Gott, und GOTT war das WORT

Von 1866 bis Ende 1950 hat dieses Wort in Mexiko besonders gesprochen. An Ostern 1950 wurden die im Nachstehenden angeführten Sätze gegeben, die allen Lesern dieser Kundgaben zu Herzen gehen mögen:

Noch verwundet der Zweifel manche Herzen. Noch fragen sie im tiefsten Grunde, ob ICH es bin oder nicht? Noch pflegen manche ob mancher Meiner Worte und Offenbarungen sich zu irren, doch Ich frage euch: Warum? Es ist doch jetzt die Dritte Zeit! Laßt den Zweifel dem Thomas, der in der Zweiten Zeit lebte, aber erinnert euch an die Lehre, die Ich ihm gab, und an alles, was Ich in jener Zweiten Zeit kundtat, um den Materialismus, um den Zweifel in jenen Menschen zu zerstören. Doch heute in der Dritten Zeit, in der sich in eurem Geist und Herzen die Belehrungen und Offenbarungen der vergangenen Zeit mit denen der heutigen vereinigen, warum zweifelt ihr noch? Warum berätet ihr euch in eurem tiefsten Denken darüber, ob ICH es sei oder nicht? Ob Wahrheit oder Verführung in diesem Werk sei, das ihr empfangt? Erinnert euch, daß es in jener Zweiten Zeit einen Augenblick gab, in dem Meine Jünger sich von ihrem Herrn enttäuscht fühlten. Sie erwarteten einen Messias voll materieller Kraft, um Israel aus der Versklavung durch Menschen zu befreien. Sie erwarteten einen Kriegshelden, einen Heerführer, einen Herrn über Völker und Länder. Als sie das Wort jenes einfachen und demütigen Lehrers hörten, der ihnen ein Reich verhieß, besser als alle Reiche der Erde, der ihnen den Sieg seiner Lehre und seines Gesetzes anzeigte, die gerechte Hilfe für die Weinenden, für die Armen im Geiste, für die Kranken, für die Gedemütigten, für die Sklaven, hofften sie den Augenblick nahe für ihre Befreiung und die Verherrlichung jenes Herrn. Sie erwarteten ihn auf einem Thron dieser Erde sitzend, in seiner Rechten den Gerichtsstab, die Völker der Erde zu richten und die großen Reiche dieser Welt zu unterwerfen. Aber als die Nacht der Gefangennahme des Meisters herangenah war, bewegten sich die Herzen der Jünger vor soviel Unterwürfigkeit. Denn der Herr übte keinen Widerstand, Er vernichtete mit Seiner Macht nicht Seine Feinde, sondern wie ein geduldiges Lamm ließ Er sich abführen zur Richtstätte. Als sie den Spott, den Hohn des Volkes sahen, flohen sie in Verwirrung. Mit großer Liebe erinnerten sie sich ihres Meisters, sie fühlten im Herzen seinen Schmerz, aber sie waren geistig noch nicht erwacht. Weder ihr Gewissen noch ihre Augen öffneten sich dem Licht der Wahrheit. Und als sie Ihn dann erblickten auf Golgatha, Seinen Tod am Marterholz anschauten, Sein Blut wie bei irgend einem Sterblichen verrinnen und Sein Leben entfliehen sahen wie bei irgend einem Menschen, da bemächtigte sich der Zweifel ihrer Herzen. Wie vermochten sie da sich aufzuraffen, um das Werk ihres Meisters fortzusetzen? Wie vermochten sie da sich zu erheben, um Sein Beispiel der Erlösung weiterzuführen?

Aber der Meister war nicht gestorben, er war nur durch den Tod hindurchgegangen, erfüllt von Leben und Sieg über alle Dinge. Er sah die Seinen und litt wegen des Zweifels Seiner Jünger. Und darum nahm der Meister als weiteren Erweis Seiner unendlichen Liebe nochmals Menschengestalt an, vermaterialisierte sich und machte sich den Frauen sichtbar, die ihn treulich liebten und ihm folgten, damit sie seinen Aposteln Zeugnis gäben von dem, was sie gesehen und gehört hatten. Aber auch dieses Zeugnis wurde von ihnen in Zweifel gezogen. Da mußte sich der Meister a l l e n zeigen, um die Nebel des Zweifels zu zerstreuen und das Licht allen jenen Herzen aufgehen zu lassen. Doch noch verblieb der Letzte, der größte Zweifler, Thomas. Er, der alle Erzählungen und alle Zeugnisse zurückwies; er, der mit lauter Stimme ausrief, daß es ihm nicht genüge zu sehen, sondern daß er mit Händen greifen wolle. Denn er wollte sich nicht nur auf seine Augen verlassen, sondern auch auf seinen Tastsinn, denn nur wenn er die Wundmale berührte und seine Finger in die Wunden des Herrn legte, könne er an die Auferstehung glauben. Und der Meister mußte sich ihm überraschend zeigen. Als Er seine Jünger tief bewegt miteinander versammelt sah, die einen an die Auferstehung glaubend, d e n einen aber zweifelnd, erschien der Herr an ihrem Tisch mit Seinem Gruß: "Mein Friede sei mit euch!" Dann rief Er Thomas zu sich, und auf Seine Seite und Seine Wundmaleweisend sprach Er zu ihm: "Thomas, tauche deine Finger ein und fühle, daß Ich es bin in Wahrheit. Sieh, daß Ich kein Gespenst bin und sieh, daß Ich mit euch esse: Gespenster essen nicht und trinken nicht!" Was tat Thomas damals? Voll Reue über seine Zweifel und seinen Materialismus fiel er vor dem Herrn nieder und bekannte: "Du bist mein Herr, Du bist mein Gott!" — Ja, Thomas, weil du gesehen hast, hast du geglaubt! —

Wollt nun ihr ewig die Mahnung Jesu des Meisters: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" in eurem Gewissen weitertragen?